

Die Blitzlichtabfrage als methodische Kurzeinheit im Forschungsprozess

Im Projekt “Digitale Beratungskompetenz” geht es darum, Bedarfe von Fachkräften aus der sozialen Beratung zu erfragen: Was braucht es für eine kompetente Beratung? Welche Herausforderungen und Chancen bringt eine gute Umsetzung mit sich? Um digitale Beratung gut umzusetzen, ist es wichtig, auch besondere Bedürfnisse möglicher Zielgruppen in den Blick zu nehmen, etwa von Menschen, die möglicherweise traumatisiert sind.

Vor diesem Hintergrund wurden in einer Blitzlichtabfrage Fachkräfte aus der Arbeit mit (möglicherweise) traumatisierten Menschen aufgerufen, sich Gedanken zu machen:

Um auszuloten, welche Ebenen in einen Fragebogen zu Digitaler Beratungskompetenz integriert werden müssen, wurden sie über erste grundsätzliche Ideen und erste Einstellungen zu digitaler Beratung im Rahmen einer Weiterbildung zum Thema “Trauma in der Systemischen Beratung” befragt.

„Welche Anforderungen werden an eine traumsensible Beratung gestellt, wenn sie online stattfinden soll? Was braucht es, um eure Perspektive gut zu gestalten? Teilt eure ersten Gedanken und Ideen blitzlichtartig mit.“

In 4 Kleingruppen sollten sich die Fachkräfte zu unterschiedlichen Perspektiven der digitalen Beratung Gedanken zur Frage machen und diese verschriftlichen. Dafür wurden sie in thematische Gruppen eingeteilt und gebeten, die jeweilige Haltung gedanklich in ihren Antworten zu repräsentieren. Anschließend wurden die Ergebnisse im Plenum vorgestellt und diskutiert.

Die Vorauswahl der thematischen Gruppen erfolgte durch die Projektmitarbeiterin und orientierte sich an möglichen Beteiligten im Setting Online-Beratung:

- Perspektive der Fachkräfte in der Beratung, die gerne digitale Beratung umsetzen (wollen)
- Perspektive der Fachkräfte in der Beratung, die digitale Beratung von Seiten ihrer Trägerinstitution umsetzen müssen und Widerstände verspüren
- Perspektive des digitalen Raums
- Perspektive der Adressat:innen

Ergebnisdarstellung:

Insgesamt waren die befragten Fachkräfte gerne bereit, sich auf die Übung einzulassen. Diskussionen in den Kleingruppen wurden lebhaft geführt. Die Projektmitarbeiterin musste nach der vorgegebenen Zeit (15 Minuten) direktiv unterbrechen, da der thematische Austausch in vollem Gange war.

Die Anschlussdiskussion ergab, dass sich in beiden Gruppen der Fachkräfte Personen widerständig gegen die digitale Beratung aussprachen, auch wenn in einer Gruppe eine annehmende Perspektive gefragt war: „Ich kann da gar nicht mitgehen“ und „damit fühle ich mich nicht wohl“ sowie „das geht total gegen mein Verständnis meiner Arbeit“ wurden genannt. Aus der Gruppe der mit der Adressat:innen-Perspektive Beschäftigten wurden Ängste ausgesprochen: Was, wenn der Kontakt von Seiten der Adressat:innen abgebrochen wird, wenn das Gerät ausgeschaltet wird oder die Internetverbindung (absichtlich oder unbeabsichtigt) unterbrochen wird? Wie kann dann eine

Sicherung von Leib und Leben stattfinden? Wie kann Absicherung im Akutfall stattfinden? Die Gruppe der gespielt negativ zur digitalen Beratung eingestellten Fachkräfte hatte dabei deutlich Freude daran, Widerstände zu benennen und diese Perspektive auszuformulieren.

Zusammengenommen lässt die Diskussion möglicherweise auf eine grundsätzliche Berührung des Themas mit persönlichen Werten und Normen sowie eine Herausforderung der professionellen Haltung der Fachkräfte schließen. Weiter fällt auf, dass auf den Antwortkarten überwiegend grundsätzliche Inhalte genannt wurden, methodische Fragen aber bis auf den Hinweis auf „Fachwissen zu Trauma“ und „technisches Know-How“ nicht genannt wurden. Fragen der Armut, der Geschlechterungleichheit, des Zugangs für Menschen mit Behinderungen /Einschränkungen wurden nicht thematisiert. Möglicherweise werden im vorgegebenen Zeitrahmen zuerst Fragen des Settings aus der Praxis heraus reflektiert, bevor es zu Fragen der Umsetzung des methodischen Handelns kommen kann. Es ist auch möglich, dass sich die Fachkräfte grundsätzlich erst dann zu methodischen Fragen hinwenden, wenn Rahmenbedingungen geklärt sind.

Für das Projekt Digitale Beratungskompetenz schließt sich aus der Blitzlichtabfrage die Chance an, Haltungen und Beweggründe für Fachkräfte aus der Sozialen Beratung zu erfragen. In Pilotschulungen werden Fachkräfte anschließend in ihrer digitalen Beratungskompetenz gestärkt, um neue positive Erfahrungen zu ermöglichen.